

pfarreiblatt

14/2014 1. bis 31. August **Katholische Pfarrei Ebikon**



Auch die Kirchen zogen verblendet in den Ersten Weltkrieg

1914–1918: Für Gott und Vaterland

Die katholische Kirche im Ersten Weltkrieg

«Allmächtiger, führe uns zum Siege»

Ein Krieg bricht nicht aus wie ein Naturereignis. Menschen bereiten den geistigen Boden und greifen zu den Waffen. Im Ersten Weltkrieg agierte die Kirche zwischen nationalistischer Verblendung und erfolglosen Friedensbemühungen.

Die Kirche beruft sich auf Christus, den Friedensfürst, und predigt die Nächstenliebe. Wie konnte es dazu kommen, dass sie im Ersten Weltkrieg Waffen segnete, den Krieg und all sein Blutvergiessen als reinigende Prüfung und «grossen, eisernen Bessen Gottes» begrüsst oder religiös verbrämte?

Eine Ursache liegt sicher im Nationalismus als einem übersteigerten Nationalgefühl seit dem 19. Jahrhundert. Das Nationale in vielen Ländern Europas gewann die Vorherrschaft über alle Lebensgebiete. Die Kirchen (katholische wie protestantische) gingen eine unheilvolle Allianz mit dieser gefährlichen Ersatzreligion ein. So konnte man schliesslich «mit Gott für König, Volk und Vaterland» in den Krieg ziehen und den Heldentod sterben.

Lehre vom gerechten Krieg

Von Augustinus über Thomas von Aquin im Mittelalter bis in die Neuzeit bildet die kirchliche Lehre vom «gerechten Krieg» die moralische Rechtfertigung für die Gewalt unter Staaten. Der Krieg ist als letztes Mittel erlaubt, wenn ein Staat angegriffen wird. Da sich im Sommer 1914 viele Staaten angegriffen, bedroht, umzingelt fühlten, konnten alle ihren Krieg als «gerechten» propagieren.

Im Deutschen Kaiserreich kam für die katholische Kirche noch speziell hinzu, dass sie seit dem Kulturkampf



Gedenkstätte Hartmannswillerkopf: Allein auf diesem Hügel in den Vogesen, von Basel 50 km entfernt, starben 30 000 deutsche und französische Soldaten in einem erbitterten Stellungskrieg. Auf dem Gipfel das heutige Friedenskreuz.

des Kanzlers Bismarck im Verdacht stand, sich zu sehr an Rom zu orientieren und nicht genügend kaiser- und vaterlandstreu zu sein. Der Krieg bot der Kirche die Chance, ihre Treue zum Deutschen Reich zu beweisen. So ordnete der Trierer Bischof Michael Felix Korum dieses Gebet an: «Allmächtiger Gott, Herr der Heerscharen! Wir bitten Dich in Demut

um Deinen Beistand für unser deutsches Vaterland. Segne die gesamte deutsche Kriegsmacht. Führe uns zum Siege.»

Gebete aus der Verblendung

Ein häufiger Gebetsgruss lautete «Gott strafe England», der dann mit «Er strafe es» erwidert wurde. Aber auch der anglikanische Bischof von

Sommer 1914 – vom Attentat zum Weltkrieg

- 28. Juni: Das Thronfolgerpaar von Österreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie, wird bei einem Attentat in Sarajevo von einem serbischen Nationalisten ermordet.
- 23. Juli: Österreich-Ungarn stellt Serbien ein Ultimatum.
- 28. Juli: Österreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg.
- 29./30. Juli: Mobilmachung in Russland, der Schutzmacht Serbiens.
- 1. August: Das Deutsche Kaiserreich als Bündnispartner Österreichs erklärt Russland den Krieg.
- 3. August: Deutsche Kriegserklärung an Frankreich, den Bündnispartner Russlands; Einmarsch ins neutrale Belgien.
- 1.–3. August: Generalmobilmachung in der neutralen Schweiz; Truppenverlegung vor allem an die Grenze zu Frankreich. Wahl des deutschstämmigen, preussisch gesinnten Ulrich Wille zum General der Armee.
- 4. August: Beginn des Kriegszustands zwischen Grossbritannien, der Schutzmacht Belgiens, und dem Deutschen Reich.

London, Arthur Winnington-Ingram, verstieg sich zu dem Kriegsaufruf: «Tötet Deutsche! Tötet sie, um die Welt zu retten ... tötet die guten wie die bösen!» Kaiser Wilhelm beendete seine Kriegsansprache vom 31. Juli 1914 mit den Worten: «Und jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!» Der spätere Münchener Erzbischof und Kardinal Michael Faulhaber missbrauchte das Weihnachtsevangelium: «Im siebenundzwanzigsten Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms des Zweiten erging nicht nur das Wort, sondern auch die Kraft des Herrn an Deutschland und Österreich, und alles Fleisch hat das Heil Gottes geschaut.»

Die Länge des Krieges, die Millionen Toten und Verstümmelten und die Greuelthaten, wie der Einsatz von Giftgas, brachten Ansätze eines Wandels im Denken wie im Beten. Der Friedenswille nahm zu, auch die Gebete um Frieden. Am Ende waren alle



Grabstein auf dem Soldatenfriedhof Hartmannswillerkopf: Muslimische Soldaten aus den Kolonien kämpften auf der Seite Frankreichs. Ihr Opfer kommt in den Geschichtsbüchern kaum vor.

Bilder: aw

Länder und die Menschen vom Krieg und vom Hunger völlig erschöpft.

Internationale Kirche versagt

Katholische Bischöfe zeigten sich im Lauf des Krieges unfähig, den internationalen Charakter der Kirche für eine Verständigung in die Waagschale zu werfen. Deutsche und französische Bischöfe sprachen sich wechselseitig die Katholizität ab. Mit dem belgischen Kardinal Mercier führten deutsche Bischöfe einen erbitterten Streit wegen der Besetzung des neutralen Belgien. Für die österreichischen Bischöfe zählte das katholische Kaiserhaus Österreich-Ungarns.

Erfolgreicher Friedenspapst

Benedikt XV. trat sein Amt wenige Wochen nach Kriegsbeginn an. Er erkannte als einer der wenigen im Weltkrieg den Untergang der europäischen Nationen. In offener Haltung wie auf diplomatischen Wegen bemühte er sich auf allen Seiten um Frieden und Versöhnung. Er liess sich von keiner Seite vereinnahmen. Seine Friedensnote vom 1. August 1917 ragt unter allen Vermittlungsversuchen sicher heraus. Sie enthielt sechs klare Programmpunkte für einen sofortigen Frieden und eine stabile künftige Friedensordnung. Letztendlich blitzte der Papst aber mit seinem Friedensprogramm der Reihe nach bei allen kriegführenden Ländern ab. Insbesondere das «protestantische Preussen» wollte keinen vom katholischen Papst vermittelten Frieden.

Das grosse Umdenken

Manch heutiger Geschichtsforscher spricht nicht mehr vom Ersten und Zweiten Weltkrieg, sondern vom zweiten Dreissigjährigen Krieg von 1914–1945. In der Tat überwandten die europäischen Länder altes Denken erst nach 1945. Ebenso in der Kirche: Ein völlig anderes Denken über Nation und Krieg setzte sich erst Mitte des 20. Jahrhunderts durch. Ein Meilen-

stein ist die Enzyklika «Pacem in teris» Papst Johannes' XXIII. von 1963. Sie behandelt den «gerechten Krieg» gar nicht mehr, sondern fragt nach dem «gerechten Frieden». Dauerhafter Friede setzt nach «Pacem in terris» Gerechtigkeit unter Menschen und Völkern voraus. Aus diesem neuen Ansatz ging eine übernationale Weltkirche hervor, die heute einen der glaubwürdigsten «global players» im Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechte darstellt.

Andreas Wissmiller

Bischof Jakob Stammler

Die Westfront im Ersten Weltkrieg verlief in unmittelbarer Nachbarschaft des Bistums Basel.

Bischof Jakob Stammler (1906–1925), Bischof von Basel und Lugano, war Kind seiner Zeit. Zwar nannte er den Krieg mit all seinen Folgen von Beginn an «schrecklich», aber auch er dachte im Grunde national. Den Brief an die Gläubigen zum Kriegsausbruch vom 9. August 1914 schloss er mit den Worten: «Gott schütze unser Vaterland mit allen seinen Angehörigen.» Bischof Jakob vertrat die Lehre vom «gerechten Krieg». Im Fastenbrief 1917 schrieb er: «Der Krieg, Geliebte, ist oft eine traurige Notwendigkeit, das einzige Mittel zur Abwehr ungerechter Angriffe. Da hat dann jeder die Pflicht, für die Ehre seines Landes einzustehen, dem Rufe des Vaterlandes zum Waffendienst zu folgen.»

Jakob Stammler wünschte ehrlich den Frieden. Er sah die Not. Von 1914–1916 ordnete er die Gebete aus der «Messe in Zeiten des Krieges» an, ab 1916 die «missa pro pace». Allerdings blieb auch er gefangen im Denken, dass der Krieg eine Prüfung sei und Anlass, sich auf bürgerliche Unterordnung und religiöse Demut zu besinnen.

Pfarrei aktuell

Mit Kindern den Glauben entdecken

Neue Angebote für Familien mit kleinen Kindern

Haben Sie gewusst, dass die Kinder-ecke (neu) beim Schriftenstand jeden Monat liebevoll neu gestaltet wird? Sie lädt kleinere und grössere Kinder zum Entdecken ein. Im August zum Thema «Segen schenken Segen sein».

Familien mit Kindern sind natürlich an allen unseren Gottesdiensten willkommen. Besonders eingeladen sind die Familien zum Pfarreigottesdienst mit Kindern, immer am letzten Sonntag im Monat. Während die Erwachsenen die Predigt hören, setzen sich die Kinder spielerisch mit dem Thema in der Schutzengelkapelle auseinander.

Neu ab diesem Herbst gestalten wir jeden Monat eine Kinderfeier zu einer Heiligenfigur. Nähere Angaben dazu finden Sie im neuen Flyer Familienpastoral. Allen Familien ist der aktuelle Flyer Familienpastoral zugesandt worden. Weitere Exemplare liegen im Schriftenstand auf. Vielleicht nutzen Sie ja als Grosseltern mit Ihren Grosskindern die Angebote auch.

Ferien-Öffnungszeiten

Pfarrei-Sekretariat

Bis Freitag, 8. August, ist das **Pfarrei-sekretariat jeweils vormittags von 08.30–11.30 Uhr geöffnet**.

Während den übrigen Zeiten sind in Notfällen die Seelsorgenden unter der Nummer 079 885 32 52 erreichbar.

Ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft



Anlässlich des Schlusshöcks des Chors St. Maria Ebikon am Donnerstag, 3. Juli 2014, durften wir drei Chormitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft und Treue ehren. Es sind dies (v.l.) **Pia Gwerder-Dahinden, Sonja Sutter-Thomann und Trudy Häfliger-Steffen**. Die drei Jubilarinnen sind alle seit 50 Jahren im Chor St. Maria oder vorher in einem andern Chor aktiv. Im Namen des Vorstandes und der Pfarrei Ebikon gratulieren wir euch ganz herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und freuen uns, euch noch lange im Chor wissen zu dürfen!

Neuer Schrank für Noten und Material

Im Verlauf des Julis wurde auf der Empore neben der Orgel eine neue Schrankkombination eingebaut. So lassen sich künftig die Noten und das Material des Chores und der Kirchenmusik gut und übersichtlich verstauen.

Pfarreiteam Ebikon & Vorstand Chor St. Maria

Höfli-Kapelle

Während den Schulferien im Sommer ist die Höfli-Kapelle jeweils am Samstag und Sonntag den ganzen Tag geöffnet. An den Werktagen bleibt sie geschlossen.

Kirchenzentrum Höfli

Kurzbericht vom Architektenteam

Vor wenigen Tagen war es so weit – die Baueingabe für das Kirchenzentrum sowie der Gestaltungsplan «Höfli» wurden den Behörden zur Prüfung eingereicht. Gleichzeitig wurde das Baugespann vom Sakralgebäude erstellt. Wir hoffen, dass der Genehmigung beider Eingaben

nichts im Wege steht und wir baldmöglichst in den Besitz der nötigen Bewilligungen gelangen, damit die Planungsarbeiten und Kostenermittlungen ohne Verzug realisiert werden können.

Urs Häller Projektleiter Schmid Generalunternehmung AG Ebikon



Sekretariat 041 444 04 80
Mo–Fr 08.30–11.30/14.00–16.30
Dorfstrasse 11, 6030 Ebikon
Erna Buchs/Karin Eiholzer
sekretariat@pfarrei-ebikon.ch
www.pfarrei-ebikon.ch

Gemeindeleitung
Daniel Unternährer, Diakon 041 444 04 81

Seelsorge
Roman Grüter, Priester 041 250 60 40
Daniel Unternährer, Diakon 041 444 04 81
Pastoralassistentinnen:
Renata Huber-Wirhner 041 444 04 87
Michaela Zurfluh 041 444 04 83

Ökumenische Sozialberatung 041 440 13 04
Agnes Ammann-Illien, Dorfstrasse 13, Ebikon

Katechese/Jugendarbeit
Pia Pfister, Teamleiterin 041 444 04 82
Rita Lussi, Katechetin RPI 041 444 04 89
Dominik Senti, Jugendarbeiter 041 440 71 51
Cécile Wendling, Katechetin KIL 041 444 04 84

Leitung Kirchenmusik und Chöre
Sigisbert Koller, Hauptorganist 041 410 63 28

Sakristane 079 731 93 49
Pfarrkirche und Kapelle-Höfli
Ruedi Brun, Hauptsakristan
Toni Wimmer/Theres Schraner

Hauswartung 079 606 95 51
Pfarreiheim und Höfli
Hans-Peter Schöpfer, Betriebsleiter
Theres Schraner/Radenko Vukajlovic

Pfarrerrat, Präsident 041 440 20 57
Thomas Bannwart, Bergstrasse 34

Kirchenrat, Präsident 041 440 18 07
Ubaldo Zemp, Höflirain 25

Kirchenverwaltung 041 440 32 29
Pfarreiheim, Dorfstrasse 7
Doris Mattmann-Berchtold, Kirchmeierin
Doris Bühler, Ratsschreiberin

Sommerzeit – Zeit, um Energie zu tanken

In Verbindung bleiben

Am Dienstag und Mittwoch, 1./2. Juli zog sich das Kernteam ins Kloster Rickenbach (LU) zur Klausur zurück. Mit dem bisherigen Team (inkl. Simon Moser und Roman Grüter) schauten wir auf das vergangene Jahr zurück und genossen einen kulturellen und kulinarischen Abend im KKL. Am zweiten Tag hielten wir mit dem künftigen Team Ausblick.



Das Kernteam ab 1. August: (v. l.) Pia Pfister, Teamleiterin Katechese – Dominik Senti, Jugendarbeiter – Michaela Zurfluh, Pastoralassistentin – Daniel Unternährer, Diakon/Gemeindeleiter – Renata Huber, Pastoralassistentin – Rita Lussi, Katechetin RPI.

Als Kernteam sind wir gerne zusammen mit den Mitarbeitenden der Kirchgemeinde und Pfarrei weiterhin mit Ihnen unterwegs und somit auch

in Verbindung. Ähnlich wie die grosse Steckdose, welche im Verkehrshaus zu sehen ist. Da kann Strom bzw. Energie fliessen. Der Stecker hat drei Phasen – positiv, negativ und eine Erdung. Das kommt unserem Leben sehr nahe. Kennen wir doch alle die schönen, aber auch schwierigen Momente im Leben. So oder so ist es sicher nicht falsch, wenn wir «geerdet» bleiben.

Im Namen des Pfarreiteams wünsche ich Ihnen eine gute Sommerzeit, in der Sie Energie tanken können!

*Daniel Unternährer,
Diakon/Gemeindeleiter*



Gottesdienste

(E) = Eucharistiefeier
(K) = Kommunionfeier

Freitag, 1. August 10.00 Pfarrkirche <i>Predigt: Andreas Kozubski</i> <i>Kollekte: Kath. Schulgemeinschaft in Teschen/Polen</i>	Bundesfeiertag Gottesdienst
Samstag, 2. August 17.00 Pfarrkirche	Gottesdienst (E) mit Jahrzeiten
Sonntag, 3. August 10.00 Pfarrkirche 18.30 Höfli-Kapelle <i>Predigt: Roman Grüter, Pater Gottfried Vonwyl (10.00)</i> Pater Gottfried Vonwyl feiert alle Wochenendgottesdienste mit. <i>Kollekte: Für die Förderung von jungen Ureinwohnern aus Taiwan</i>	18. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst (E) Gottesdienst (E)
Dienstag, 5. August 09.30 Pfarrkirche	Gottesdienst
Donnerstag, 7. August 15.00 Höchweid	Gottesdienst
Freitag, 8. August 09.30 Pfarrkirche 19.00 Pfarrkirche	Gottesdienst Rosenkranzgebet
Samstag, 9. August 17.00 Pfarrkirche	Hl. Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein) Gottesdienst (E) mit Jahrzeiten
Sonntag, 10. August 10.00 Pfarrkirche 18.30 Höfli-Kapelle <i>Predigt: Roman Grüter, Daniel Unternährer (10.00)</i> <i>Kollekte: 143 – Die Dargebotene Hand Zentralschweiz</i>	19. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst (K) Gottesdienst (E)
Dienstag, 12. August 09.30 Pfarrkirche	Gottesdienst
Donnerstag, 14. August 15.00 Höchweid	Gottesdienst
Freitag, 15. August 10.00 Pfarrkirche <i>Predigt: Andreas Kozubski</i> <i>Kollekte: Innenrenovation Pfarrkirche Luthern</i> 17.00 Lourdes-Grotte	Mariä Aufnahme in den Himmel Gottesdienst, Kräutersegnung Andacht, Kräutersegnung

Kräutersegen

Am Fest Mariä Aufnahme in den Himmel werden im Gottesdienst um 10.00 Uhr sowie in der Grottenandacht um 17.00 Kräutersträusse gesegnet.

Legen Sie bitte Ihre gebundenen Sträusse auf das Tuch vor dem Altar bzw. vor die Marienstatue der Grotte.



Kräuterstraus in unserer Pfarrkirche.

Andacht in der Lourdes-Grotte

Zu dieser Andacht sind alle Angehörigen der Pfarreien im Rontal herzlich eingeladen. Walter Bühler wird diese Feier mit Alphornklängen musikalisch umrahmen.

Bei ungünstiger Witterung findet die Andacht in der Pfarrkirche statt. In diesem Fall läuten die Glocken der Pfarrkirche um 16.00 Uhr.

Samstag, 16. August	
17.00 Pfarrkirche	Gottesdienst (E) mit Jahrzeiten
<i>Predigt: Roman Grüter</i>	
Sonntag, 17. August	
10.00 Pfarrkirche	20. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst (K) Begrüssung neue Mitarbeitende, anschliessend Apéro
Mitgestaltet von der Kantorengruppe Santa Maria Leitung: Sigisbert Koller <i>Predigt: Daniel Unternährer</i> <i>Kollekte: Frauenhaus, Luzern</i>	
17.00 Pfarrkirche	Segensfeier zum Schulstart für Kinder und Familien
Dienstag, 19. August	
09.30 Pfarrkirche	Gottesdienst
Mittwoch, 20. August	
06.30 Pfarrkirche	Morgenlob
Donnerstag, 21. August	
15.00 Höchweid	Hl. Pius Gottesdienst
Freitag, 22. August	
09.30 Pfarrkirche	Maria Königin Gottesdienst
Samstag, 23. August	
17.00 Pfarrkirche	Gottesdienst (K) mit Jahrzeiten und Jubi- läum von Jungwacht/Blau- ring, mit Fahnenweihe, anschliessend Apéro
<i>Predigt: Daniel Unternährer</i>	
Sonntag, 24. August	
10.00 Pfarrkirche	21. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst (K)
18.30 Höfli-Kapelle	Gottesdienst (K)
<i>Predigt: Michaela Zurfluh</i> <i>Kollekte: Schweizer Tafel</i>	
Dienstag, 26. August	
09.30 Pfarrkirche	Gottesdienst
Mittwoch, 27. August	
06.30 Pfarrkirche	Morgenlob
Donnerstag, 28. August	
15.00 Höchweid	Hl. Augustinus Gottesdienst
Freitag, 29. August	
09.30 St. Klemens	Gottesdienst

Samstag, 30. August

17.00 Pfarrkirche Gottesdienst (K)
mit Jahrzeiten

Sonntag, 31. August

10.00 Pfarrkirche

18.30 Höfli-Kapelle

Predigt: Renata Huber

Kollekte: Caritas Schweiz – Armutsbekämpfung

22. Sonntag im Jahreskreis

Gottesdienst (K), mit
Kindern, anschl. Pfarreikafi
im Pfarreiheim für alle

Gottesdienst (K)

Segensfeier zum Schulbeginn

Am Sonntag, 17. August, sind alle Schülerinnen und Schüler um 17.00 Uhr zu einer Segensfeier in die Pfarrkirche eingeladen. In der halbstündigen Feier bitten wir um ein gelingendes, friedliches und tolles, neues Schuljahr. Besonders willkommen heissen wir die Kinder, die in die 1. Klasse kommen (persönliche Einladung beachten).

Gottesdienst mit Kindern und Pfarreikafi

Jeweils am letzten Sonntag im Monat werden im Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche die Kinder speziell miteinbezogen. Nach der Eröffnung gehen die Kinder in die Schutzengel-Kapelle, um zu feiern. Zur Gabenbereitung kommen sie dann zurück. Nach dem Gottesdienst sind alle Mitfeiernden zum Pfarreikafi im Pfarreiheim eingeladen.

Feier der goldenen Hochzeit mit Bischof Felix Gmür

Samstag, 6. September, 15.00
in der Kirche St. Joseph in Basel

Gott danken – mit ihm feiern – und für weitere glückliche Jahre beten: Alle Paare, die dieses Jahr die goldene Hochzeit feiern, sind zu diesem Festgottesdienst eingeladen. Anschliessend Kaffee mit Kuchen und Begegnung mit dem Bischof.

Anmeldung mit Angabe der Anzahl Personen **bis 15. August** an die Bischöfliche Kanzlei, Tel. 032 625 58 41/ Fax 032 625 58 45 oder kanzlei@bistum-basel.ch.

Gedächtnisse

Samstag, 2. August

17.00 Jzt. für Alois und Marie Bucheli-Burri; Jzt. für Pfarrer Balthasar Habermacher; Jzt. für Katharina Villiger.

Samstag, 9. August

17.00 Jzt. für Franz und Marie Heggli-Schwendimann, Kaspar-Kopp-Strasse 64; Jzt. für Franz Josef und Rosa Schöpfer-Thalmann, sowie für Sohn und Töchter; Jzt. für ungenannt.

Samstag, 16. August

17.00 XXX. für Helen Infanger-von Moos, St.-Anna-Str. 5, früher Chäppelimitattstr. 22; XXX. für Josef Vogel-Dubach, Schulhausstr. 11; Jzt. für Agatha Estermann, Wydenhofstr. 6; Jzt. für Josefine Metz-Suter.

Samstag, 23. August

17.00 Jzt. für Josefine und Emil Bisang-Hodel, Ottigenbühl; Jzt. für Emilie und Franz Bisang-Huser, Sagenblickstr. 7, sowie für Josef Bisang; Jzt. für Fritz und Mathilde Hug-Knüsel, Schulhausstr. 11; Jzt. für Anna Müller, Dorf; Jzt. für Maria und Franz Stadelmann-Studer, Wydenhofstr. 6.

Samstag, 30. August

17.00 Jzt. für Josef und Josefina Bienz-Odermatt, Riedholz; Jzt. für Toni Keiser-Bérard und Tochter Beatrice Keiser; Jzt. für Maria und Josef Lisibach-Geisseler sowie Angehörige; Jzt. für Rosmarie und Erwin Müller-Wolfisberg, Schachenweidstr. 10.

Chronik

In der Taufe aufgenommen

22. Juni

Mauro Stierli, Sohn von Andrea Zahno Stierli und Pirmin Stierli.

Massimiliano Pileggi, Sohn von Francesca und Massimo Pileggi.

29. Juni

Noelia Aurora Contreras Sepúlveda, Tochter von Jasmin und Victor Contreras Sepúlveda.

Leandro Felder, Sohn von Ramona Felder und Marco Derungs.

6. Juli

Janis Lang, Sohn von Deborah und Dominik Lang-Blättler.

13. Juli

Elias Wyssenbach, Sohn von Madeleine und Ralf Wyssenbach-Bruhin.

Wir wünschen den Kindern und ihren Eltern viel Glück und Gottes Segen.

In der Ehe verbunden

21. Juni

Dejan Juric und Jelica Petric, Pfarrkirche St. Peter und Paul, Küssnacht am Rigi.

Dem Brautpaar wünschen wir auf dem gemeinsamen Lebensweg Gottes Begleitung.

Unsere Verstorbenen

14. Juni

Hedwig Studer-Meier, im Alter von 94 Jahren.

17. Juni

Erwin Stadelmann, im Alter von 54 Jahren.

17. Juni

Willi Alois Karrer, im Alter von 67 Jahren.

18. Juni

Nair Osterwalder-Flôr Barros, im Alter von 41 Jahren.

29. Juni

Michael Hintz, im Alter von 51 Jahren.

3. Juli

Helen Infanger-von Moos, im Alter von 86 Jahren.

8. Juli

Josef Vogel-Dubach, im Alter von 82 Jahren.

Mögen die Angehörigen Gottes Liebe und Kraft spüren und so Trost in ihrem Leid finden.

Kollekten

1. Juni

Für die Arbeit der Kirche in den Medien 226.20

8. Juni

Priesterseminar St. Beat 851.90

15. Juni

Flüchtlingshilfe Caritas 410.95

22. Juni

Procap Luzern, Ob- und Nidwalden 313.70

29. Juni

Papstopfer/Peterspfennig 319.15

6. Juli

Kovive – Ferien für Kinder in Not 824.80

13. Juli

Caritas – Strassenkinder 681.95

Vielen Dank für Ihre Spenden.

Termine Gruppen



www.frauennetz-ebikon.ch

Offener Mittagstisch für alle

Jeden Donnerstag um 12.00 in der Cafeteria Höchweid

Ein feines Mittagessen mit Dessert und Kaffee für Fr. 15.-. Anmeldung bis Mittwochabend bei Erwin Balmer, 041 440 68 77.

Singrunde für Senioren

Dienstag, 26. August, 14.00 im Pfarreiheim

Nach der langen Sommerpause freuen wir uns auf einen fröhlichen Gesangsnachmittag. Herzlich willkommen!

Kinderflohmärt

Am Mittwoch, 27. August, 14.00 bis 16.00

findet wieder der traditionelle Kinderflohmärt auf dem Pfarreiheimplatz (bei Regen im Pfarreiheim) statt. Alle Kinder, die gerne ihre Spielsachen tauschen oder günstig verkaufen wollen, preisen ihre Schätze auf der eigenen Decke selber an.

Auch die Ludothek wird dieses Jahr wieder mit vielen noch brauchbaren und interessanten Spielen dabei sein und diese für ein kleines Entgelt anbieten.

Wir bieten auch wieder feinen Kuchen und Getränke an. Natürlich darf auch Pop Corn nicht fehlen. S'het, so lang s'het!

Auskunft erteilt gerne Kathrin Hofmann, 041 440 80 82.

Wir freuen uns auf viele Kinder und Gäste!

Gruppe junger Eltern

Kolpingsfamilie

Bergtour 2014

Dieses Jahr führt unsere Bergtour ins Kiental-Griesalp.

Treffpunkt: Samstag, 23. August, 07.00, Pfarreiheim.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Leopold Baumann, 041 440 54 92 oder E-Mail: lepoldb@bluewin.ch.

Wir freuen uns auf ein schönes, kameradschaftliches Wochenende!



Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeitende

Wir suchen SIE!

Gruppe Senioren: Da die bisherige Leiterin kürzer treten und die verschiedenen Anlässe auch einmal als Gast besuchen möchte, suchen wir eine **neue Leiterin**.

Das bisherige Programm kann übernommen werden, gerne dürfen Sie aber auch Ihre eigenen Ideen einbringen. Wir sind ein motiviertes Team und offen für Neues. Eine Einführung kann bis Ende Jahr durch die jetzige Leiterin gewährt werden. Ebenfalls suchen wir für die diversen Anlässe der Gruppe **neue Mitarbeitende**, die diese in ihrer Arbeit unterstützen.

Wenn Sie sich für diese wichtige und erfüllende Arbeit interessieren, melden Sie sich bitte bei Edith Lustenberger, 041 440 46 00 (ab 18.00 Uhr) oder unter www.frauennetz-ebikon.ch.

Gruppe Ludothek: Wir sprechen **Frauen** an mit vor- und schulpflichtigen Kindern, da sie am besten wissen, welche Spiele heute gefragt sind. Sie arbeiten in einem Dreierteam alle 3 Wochen am Dienstag- oder Donnerstagnachmittag für 2½ Stunden. Wir bieten Ihnen die Ausbildung als Ludothekarin im Ehrenamt, gratis Spielausleihe für Ihre Familie und das Mitwirken in einem tollen Frauen-Dreamteam.

Interessiert? Kommen Sie spontan vorbei oder melden Sie sich bei Rosmarie Eberli, 041 440 36 00 (ab 18.00 Uhr), eberli.frnd@bluewin.ch.

Vorstand FrauenNetz

Aus dem Kirchenrat



V.l.: André Mühlthaler, Doris Bühler (Kirchenratsschreiberin), Daniel Unternährer (Gemeindeleiter) Ubaldo Zemp (Kirchenratspräsident), Doris Mattmann-Berchtold (Kirchmeierin) und Markus Fröhlich (Vizepräsident).

An der Sitzung vom 30. Juni hat sich der Kirchenrat erstmals in der neuen Zusammensetzung getroffen. Speziell willkommen geheissen wurde André Mühlthaler, der neu im Kirchenrat ist.

Herzlich willkommen – Renata Huber!

Liebe Renata

Im Namen des Pfarreiteams, des Kirchenrates und der Pfarreiangehörigen von Ebikon heisse ich dich ganz herzlich willkommen bei uns in Ebikon. Während der Teamklausur des Kernteams durften wir dich schon etwas kennenlernen und über deine künftigen Aufgaben in der Pfarrei sprechen.

Mit deinen Erfahrungen in den Pfarreien Hochdorf und Römerswil bringst du den nötigen «Proviand» für deine Aufgaben hier in Ebikon mit. So wirst du als Pastoralassistentin in einem 100%-Pensum in Ebikon unterwegs sein. Sei es in der Heim- und Spitalseelsorge, bei Gottesdiensten,

bei Taufen und Beerdigungen, bei Begleitung von Gruppen und vielem mehr. Dabei wirst du sicher von deinem «Proviand» zehren können und hoffentlich auch selbst beschenkt werden.

Im Gottesdienst vom Sonntag, 17. August 2004, 10.00 Uhr in der Pfarrkirche und beim anschliessenden Apéro heissen wir dich offiziell willkommen.

Wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Unterwegssein und wünschen dir einen guten Start in der Pfarrei Ebikon!

*Daniel Unternährer,
Diakon/Gemeindeleiter*

Liebe Pfarreiangehörige

Während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich in meinem Büro in Hochdorf zwischen Altpapier und gefüllten Bananenkisten.

Ich versuche sechs wundervolle Jahre im Seetal loszulassen. Darum lasse ich mir Zeit, um mein Büro aufzuräumen. Ich stöbere in alten Unterlagen, um sie dann entweder wegzuworfen oder einzupacken.



Das heisst für mich loslassen, um frei zu werden, und einpacken, um den nötigen «Proviand» für meine neue Aufgabe dabeizuhaben.

Mit diesem Gepäck werde ich schon bald in Ebikon ankommen.

Ich freue mich auf diese Ankunft. Noch mehr freue ich mich aber, wenn ich nach der Ankunft mit vielen Menschen aus Ebikon gemeinsam unterwegs sein kann; unterwegs in Freud und Leid, während der Arbeit und in der Freizeit – unterwegs im Leben.

Bis es so weit ist, wünsche ich Ihnen sonnige und erholsame Sommertage.

*Renata Huber-Wirthner,
Pastoralassistentin*

30-jähriges Dienstjubiläum von Anita Waser



Die Musik ermöglicht vieles, was manchmal mit einem Gespräch nicht zu schaffen ist! Sie baut Brücken zwischen Jung und Alt; spricht Menschen verschiedenster Herkunft an; ist manchmal brausend und dann wieder sanft; tönt laut, leise, schräg und auch versöhnlich; regt an zum Austausch; bringt verschiedene Musikrichtungen zusammen usw., usf. All dies schafft Anita Waser seit 30 Jahren mit ihrem virtuosen Orgelspiel. Wir danken Anita herzlich für ihr langjähriges Engagement für die Kirchengemeinde Ebikon.

Liebe Anita: Wir hoffen, dass du uns auch weiterhin mit deinem grossartigen und engagierten Können an der Orgel verwöhnst und so Brücken zwischen den Kirchgängern und der Musik schaffst.

*Kirchenrat und
Pfarreiteam Ebikon*

Religionsunterricht im neuen Schuljahr

Gute Zusammenarbeit

Nach dem Weggang von zwei Religionslehrpersonen freuen wir uns und sind auch sehr dankbar, dass unser Katecheseteam wieder vollständig ist. Nach wie vor sind viele offene Stellen in unserem Bistum ausgeschrieben.

Herzlich bedanke ich mich bei unseren Schulhausleitungen Gabriela Birrer, Urs Steinmann und Christoph Huber. Durch ihre grosse Unterstützung und Mithilfe konnte ich die komplexe Planung des Religionsunterrichts durchführen.

Frau Cécile Wendling (Jg. 1976) bringt bereits einige Jahre Erfahrung als Religionspädagogin mit. Ihre Anstellung in unserer Pfarrei beträgt 70%; davon ist ein grosser Teil Religionsunterricht an der Primarschule. Sie wird beim Erstkommunion- und Versöhnungsweg mitarbeiten, in der Familienpastoral sowie bei verschiedenen Pfarreiprojekten wie z. B. beim Sternsingen.



Liebe Cécile

Herzlich willkommen! Ich freue mich, dass du dich für Ebikon entschieden hast, und wünsche dir viel Freude bei deinen vielfältigen Aufgaben.

Im Sonntagsgottesdienst vom 17. August, 10.00 Uhr heissen wir dich dann offiziell willkommen.

*Pia Pfister,
Teamleitung Katechese*

Religionsunterricht Schuljahr 2014/2015

Im neuen Schuljahr werden folgende Religionslehrpersonen den Kindern und Jugendlichen Unterricht erteilen:

Helbling Cornelia	2 Klassen	an der Rey-Schule
Landolt-Kupper Evi	10 Klassen	1./2./4./6. Primar, Sek I
Lussi Rita	10 Klassen	4./5./6. Primar, Sek I
Pfister Pia	6 Klassen	1./2./3. Primar
Portmann-Bunschi Lucia	2 Klassen	1. Primar
Senti Dominik	3 Klassen	Sek I
Steiner Caroline	2 Klassen	1./2. Primar
Wendling Cécile	10 Klassen	1./3./4./5./6. Primar
Zwyssig Agnes	8 Klassen	2./4./5./6. Primar

Allen Religionslehrpersonen danken wir herzlich für ihre wertvolle Arbeit in unserer Pfarrei. Die Weitergabe unseres Glaubens ist eine wichtige und auch schöne Aufgabe. Fürs neue Schuljahr wünschen wir allen Kindern, Eltern und Lehrpersonen viele lehrreiche Stunden und ein gutes, gemeinsames Unterwegssein.

*Daniel Unternährer,
Gemeindeleiter*

Café mix feiert Eröffnung

Ebikon fördert die Integration

Das Café mix ist der neue Treffpunkt für Migranten, Neuzuzüger und weltoffene Einheimische. Am 3. September 2014 um 14.00 Uhr öffnet das Café mix das erste Mal die Türen im Pfarreiheim Ebikon. Alle sind herzlich eingeladen.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Ebikon hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Damit sind auch die Bedürfnisse nach Integration und Vernetzung gewachsen. Um diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wird jetzt das vom Gemeinderat definierte Strategieziel «Integrationsförderung» konkret umgesetzt.

Kontakte knüpfen

Im Café mix können Migranten, Neuzuzüger und Einheimische ein Mal pro Monat Kontakte knüpfen. Gesprochen wird nur Deutsch. So verbessern die fremdsprachigen Migranten nebenbei ihre Sprachkenntnisse. «Bis jetzt sind sich die Migrantinnen und Migranten vorwiegend in den strukturierten Deutschkursen begegnet. Mit dem Café mix öffnen wir den Rahmen, da alle aus der Gemeinde angesprochen sind und inhaltlich nicht die Sprache im Zentrum steht», sagt Trix Unternährer, Projektleiterin und Migrationsfachfrau. «Natürlich sind auch Kinder herzlich willkommen», ergänzt sie weiter.

Anlaufstelle Integration

Zusätzlich zum Café mix entsteht die Anlaufstelle Integration. Diese Anlaufstelle dient der niederschweligen Beratung und Begleitung. Bei diesem Angebot unterstützt Trix Unternährer ihre Kunden auch wöchentlich beim Verstehen und Ausfüllen von schriftlichen Unterlagen.



Florence Niederberger aus Kamerun und Trix Unternährer, Projektleiterin Café mix, pflegen einen herzlichen Umgang.

Das Café mix hat für Sie geöffnet:

jeweils mittwochs von

14.00 bis 16.00 Uhr

3. September 2014

15. Oktober 2014

19. November 2014

17. Dezember 2014

14. Januar 2015

25. Februar 2015

25. März 2015

22. April 2015

24. Juni 2015

im Pfarreiheim an der Dorfstrasse 7 in Ebikon. Für einen Beitrag von Fr. 5.- servieren wir Ihnen Kaffee und Tee.

und somit auch deren Chancengleichheit, Gesundheit und Selbstständigkeit. Die Integration und auch die Identifikation sind wichtige Faktoren, um das sichere Zusammenleben inner- und ausserhalb der Gemeinde zu gewährleisten. Deshalb starten die Projekte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ebikon, der katholischen Kirchgemeinde sowie dem Kanton Luzern.

Kontakt

Trix Unternährer, Projektleiterin und Migrationsfachfrau,
Telefon 041 440 81 19 oder
trix.unternaehrer@gmail.com

Bei komplexeren Problemstellungen erfolgt die Triage an die zuständigen Fachstellen.

Sicheres Zusammenleben

Das Café mix und die Anlaufstelle fördern die Integration von Migranten und Neuzuzüger jeden Alters

Die Anlaufstelle Integration hat ab dem 26. August 2014 wie folgt für Sie geöffnet:

Jeden Dienstag von 14.00 bis 18.00 Uhr im Pfarreiheim an der Dorfstrasse 7 in Ebikon. Während den Schulferien ist die Anlaufstelle geschlossen.

20 Jahre Caritas-Markt in Luzern

Damit das Geld bis Ende Monat reicht

Den Caritas-Markt in Luzern gibt es seit 20 Jahren. Täglich kommen arbeitsbetroffene Menschen in den Laden, um günstig einzukaufen. So können sie ihr knappes Haushaltsbudget entlasten und bekommen zusätzlichen finanziellen Spielraum.

Seit 1994 gibt es den Caritas-Markt in Luzern. An Spitzentagen kaufen bis zu 350 Arbeitsbetroffene im Markt ein. Der 31-jährige Lukas Kaufmann* ist einer davon. Er erzählt, dass es nicht leicht ist bis Ende Monat durchzukommen. «Der Caritas-Markt bietet mir alles, was ich brauche, dank den günstigen Preisen wird es Ende Monat weniger eng», erläutert Lukas Kaufmann. Er lebt von der Sozialhilfe und absolviert zurzeit ein Praktikum in einer Bibliothek. Doch nicht nur er muss sein Budget gut einteilen. Auch die 76-jährige Rentnerin Hilda Schmid* ist oft im Caritas-Markt. In ihrem Einkaufskorb liegen Butter, Käse, Äpfel und Gemüse und manchmal auch «ein günstiges Guetzi, wenn Besuch kommt», erzählt Hilda Schmid aus Ebikon schmunzelnd. Über die Runde zu kommen fällt der Rentnerin nicht schwer. Sie hat wenige Ansprüche und kann ihr Geld gut einteilen, dennoch ist sie froh um die finanzielle Entlastung.

Arbeit und Bildung

Nicht nur die Kunden profitieren von dem Caritas-Markt, sondern auch 15 Erwerbslose, die ihre beruflichen Qualifikationen im Verkauf erweitern. Die junge, motivierte Lena Müller* hilft im Laden tatkräftig mit. Ihre täglichen Arbeiten sind: verschiedene Produkte auffüllen, aufräumen, putzen und die Kasse bedienen. Die



Gemüse und Obst ...

Arbeit macht ihr grosse Freude, vor allem weil das Team und die Kunden so freundlich sind. Sie ergänzt noch: «Für die Stellensuche hilft es mir sehr, ich habe viel gelernt und hoffe, möglichst bald wieder eine feste Arbeit zu haben.»

Im Caritas-Markt werden auch zwei Jugendliche zu Detailhandelsassistenten ausgebildet. Die Marktleiterin Daniela Bürki sagt: «Diese Lehrstellen sind speziell für Jugendliche, die es in der Berufsschule schwer haben. Wir achten sehr darauf, Jugendliche auszubilden, die sonst wahrscheinlich keine Lehrstelle bekommen würden.»

Auch für Arbeitsbetroffene aus Ebikon

Für den Einkauf in den Caritas-Märkten braucht es eine Einkaufskarte, die KulturLegi. Wer diese Karte beantragen möchte, kann beim Sozialdienst der Gemeinde, bei der ökumenischen Sozialberatung Rontal oder direkt bei der Caritas Luzern nachfragen. Die Karte steht all denjenigen zu, bei welchen das Einkommen nicht oder nur knapp zum Lebensunterhalt reicht.

Larissa Schöpfer

**Name geändert*

Unterstützung durch die Kirchgemeinde

Seit 2005 hat die Kirchgemeinde Ebikon den Caritas-Markt in Luzern immer wieder finanziell unterstützt. Dank solchen Beiträgen konnte die Caritas Luzern die Grundnahrungsmittel stark vergünstigt - teilweise unter dem Einstandspreis - an Arbeitsbetroffene verkaufen oder im Notfall mit Lebensmittelgutscheinen eine prekäre Situation entschärfen.



... sowie Lebensmittel und Produkte des täglichen Bedarfs zu besonders günstigen Preisen.



Als Einkaufskarte gilt die KulturLegi.

Treffpunkte

Pastoralraum Baldeggersee

Hochdorf | Hohenrain | Kleinwangen | Römerswil

Seetal

«Baldeggersee» ist der achte Luzerner Pastoralraum

Hochdorf, Hohenrain, Kleinwangen und Römerswil: Diese vier Seetaler Pfarreien bilden künftig den Pastoralraum Baldeggersee. Am Samstag, 23. August wird dieser durch Bischof Felix Gmür offiziell errichtet. Pastoralraumleiter ist Roland Häfliger, seit Herbst 2008 Pfarrer von Hochdorf. Der Pastoralraum Baldeggersee ist der 8. von geplanten 26 Pastoralräumen im Kanton Luzern. Der Pastorale Entwicklungsplan (PEP) ist ein Projekt des Bistums Basel, das sich über alle zehn Bistumskantone erstreckt. In den Pastoralräumen organisieren die beteiligten Pfarreien ihre Seelsorge gemeinsam.

Errichtung des Pastoralraums Hochdorf, Sa, 23. August, 17 Uhr Festgottesdienst mit Bischof Felix Gmür, Pfarrkirche Hochdorf

Am 6. September in Basel Bischof lädt die goldenen Hochzeitspaare ein

Bischof Felix Gmür lädt auch 2014 diejenigen Paare ein, welche dieses Jahr das Jubiläum der «goldenen Hochzeit» feiern dürfen. «Bei dieser Feier danken wir Gott für diese Gnade und beten für weitere glückliche Jahre», heisst es in der Einladung. Der Festgottesdienst vom Samstag, 6. September beginnt um 15 Uhr in der Kirche St. Joseph (Pfarrei St. Clara) in Basel.

Von den Ehepaaren werden folgende Angaben benötigt: Namen und Vornamen, Adresse, Anzahl der Personen, die insgesamt an der Feier teilnehmen, Datum der kirchlichen Trauung (wenn möglich).

Anmeldung über die eigene Pfarrei spätestens bis 15. August 2014

Am 15. August im Hergiswald Russischer Bischof informiert

Bischof Clemens Pickel aus dem südrussischen Saratow weilt Mitte August in der Schweiz und berichtet hier unter anderem im Wallfahrtsort Hergiswald über seine Tätigkeit.

15. August, Wallfahrtskirche Hergiswald, 10.00 Messfeier, 14.00 Vortrag



Gute Idee: Tragtasche als Werbemittel.

75 Jahre Pfarrkirche Littau Tragtasche wirbt fürs Fest

Die Pfarrei Littau feiert am Sonntag, 17. August das 75-jährige Bestehen ihrer Kirche. Darauf weist unter anderem eine Stofftragtasche hin, die seit einigen Wochen im Umlauf ist – ein praktischer Werbeträger, der über das Fest hinaus als Visitenkarte für die Pfarrei dient. Einer der Höhepunkte ist die Aufführung der neuen «Vater unser»-Messe von Lorenz Maierhofer, die der Kirchenchor aufführt, begleitet von einer Band.

So, 17. August, Pfarrkirche St. Theodul, Littau, 10.00 Gottesdienst, anschliessend Apéro, Festzelt vor der Kirche, Mittagessen für 5 Franken, ab 13.30 Uhr Rahmen- und Kinderprogramm

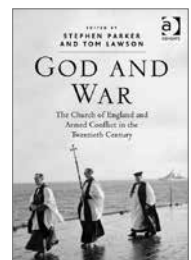
Treffpunkt Buch

Die Kirchen und der Krieg

Zum 100-jährigen Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 legt der Theologe und Publizist Martin Lätzel ein ausgewogenes Buch über die Rolle der katholischen Kirche in diesem grauenvollen Krieg vor. In zwölf Kapiteln beschreibt er die Gleichzeitigkeit von nationalistischer Kriegsbegeisterung vor allem in Deutschland und den erfolglosen Friedensbemühungen der «weissen Taube» aus Rom, Papst Benedikt XV. Der Autor analysiert bischöfliche Predigten, die Feldpost einfacher Soldaten und theologische Aussagen über den Krieg als sittlichen Erzieher und Strafe Gottes. Das Buch endet mit den kirchlichen Aufbrüchen, die nach den radikalen gesellschaftlichen Umbrüchen in-

folge des Krieges 1918/19 notwendig wurden. Auch auf anglikanischer Seite liegt ein sehr reflektiertes, etwas breiter angelegtes Buch über die Rolle der Kirche von England in den Kriegen des 20. Jahrhunderts vor. Es zeigt sehr deutlich, wie die Kirche angesichts der nie dagewesenen Zerstörungskraft moderner Waffensysteme immer mehr eine pazifistische Haltung einnahm.

Martin Lätzel, Die katholische Kirche im Ersten Weltkrieg. Zwischen Nationalismus und Friedenswillen, Regensburg, Verlag Pustet, 2014, 200 S.
Stephen Parker und Tom Lawson, God and War. The Church of England and Armed Conflict in the Twentieth Century, Ashgate Publishing Ltd., 2012, 239 S.



Aus der Kirche

Luzern



Kollekte vom 15. August

Die Innenrenovation der Kirche Luthern unterstützen

Das kantonale Kirchenopfer vom Fest Mariä Himmelfahrt am 15. August ist für die Innenrenovation der Pfarrkirche St. Ulrich in Luthern bestimmt, einer kleinen Gemeinde im Luzerner Hinterland.

Die Kirche war Mitte Dezember des vergangenen Jahres nach achtmonatiger Renovationszeit eingeweiht worden. Die Schuldenlast drückt die kleine Kirchgemeinde immer noch schwer: 1,1 Millionen Franken mussten investiert werden, und bereits stehen weitere Sanierungsarbeiten an. Diesen Aufwand kann Luthern mit seinen rund 1300 Katholikinnen und Katholiken nicht allein leisten. Kirchgemeinde und Pfarrei bitten deshalb die Bevölkerung um finanzielle Unterstützung. «Im Luthertal lebt die Kirche und ist im Dorf zuhause», schreiben Pfarradministrator Heinz Hofstetter und Kirchgemeindepäsident Ulrich Portmann in ihrem Brief zur Kollekte vom 15. August. «Für die Menschen im Tal – über alle Generationen hinweg – ist die Kirche St. Ulrich ein Ort der vielseitigen Begegnungen.» Gerade in unserer herausfordernden Zeit sei es wichtig, dass das Gotteshaus eine Kraftquelle bleibe und in das Leben der Menschen ausstrahle.

Schweiz

Nachfolger von Norbert Brunner Der neue Bischof von Sitten heisst Jean-Marie Lovey

Der neue Bischof von Sitten heisst Jean-Marie Lovey. Der Propst der Augustiner Chorherren vom Grossen St. Bernhard folgt auf Norbert Brunner, der 2010 bis 2013



Präsident der Schweizer Bischofskonferenz war. Im Juni 2013 hatte Papst Franziskus den vorzeitigen Amtsverzicht von Brunner angenommen, der in diesem Jahr 72 wird. Bischöfe müssen im Alter von 75 Jahren ihren Rücktritt einreichen.

Lovey wurde am 2. August 1950 als achtens von elf Kindern in Orsières geboren. Er studierte in Freiburg Theologie und wurde 1977 zum Priester geweiht. Der Ordensmann wirkte als Seelsorger an Schulen, unter anderem am Gymnasium in Sitten. 1989 wurde er zum Novizenmeister der Augustiner Chorherren ernannt. Von 1995 bis 2001 war Lovey in der Ausbildung am Priesterseminar der Diözese tätig. Zunächst Prior, wurde er 2009 zum Probst seiner Gemeinschaft gewählt.

Die Weihe von Jean-Marie Lovey findet am Sonntag, 28. September, um 14.30 Uhr in Sitten statt.

Sommer 2015 im Friedensdorf Broc Ferienwoche für MigrantInnen

Für den Sommer 2015 sucht das Friedensdorf Broc junge Leute, welche in einer Arbeitsgruppe mithelfen, eine Ferienwoche für Migranten/-innen und Flüchtlinge im Friedensdorf zu organisieren. Die Ferienwoche ist ein neues Projekt des Friedensdorfes und in der Gestaltung noch offen.

www.friedensdorf.ch

So ein Witz!

In einem abgelegenen Dorf ist der Kirchenbesuch nicht mehr gross in Mode. Der Bischof verlangt vom Pfarrer, dass sich dieser Zustand sofort ändert. Der Pfarrer kann die Einwohner jedoch nicht zum Besuch des Gottesdienstes überreden. So bestimmt der Bischof, dass der Priester 300 Bibeln an die Bevölkerung verkaufen soll. Gelingt ihm das nicht, wird er versetzt. Nach fast einer Woche konnte er erst zwei Bibeln an die Leute bringen. Verzweifelt geht er in die Kirche und überlegt. Da trifft er einen Jungen, von dem er weiss, dass er ziemlich schlagfertig ist, und bittet ihn, beim Verkaufen zu helfen. Schon am nächsten Tag hat der Junge die restlichen 298 Bibeln verkauft. Der Priester fragt verwundert nach dem Verkaufstrick. Der Junge: «Ganz einfach: Ich habe den Leuten im Biergarten gesagt, wenn sie keine Bibel kaufen, lese ich sie ihnen vor.»

Eingesandt von Werner Kurmann, Wikon.
Mailen Sie Ihren Kirchenwitz an
info@pfarreiblatt.ch – danke!

International

ACAT – Christen gegen Folter Vergessene Konflikte weltweit

ACAT, die Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter, weist in ihrem jüngsten Magazin auf drei Konflikte hin, die kaum mediale Aufmerksamkeit bekommen: Die von Indonesien kolonisierte Bevölkerung Papua-Neuguineas erlebt laut ACAT einen «Völkermord auf Raten». Der seit 1996 dauernde Konflikt im Kongo ermüdet die Medien und im Südsudan eskaliert ein ethnischer Konflikt um die Erdölvorkommen, der schon zu zahlreichen Morden geführt habe.

Aus der Kirche

Luzern

Kontakt- und Beratungsstelle **Luzerner Sans-Papiers finden auch in Zukunft Beratung**

Die Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern beendet die dreijährige Pilotphase und führt ihre Beratungstätigkeit weiter. Dies teilt der Trägerverein mit. Bereits im Herbst bezieht die Stelle neue Räume im Pfarreizentrum St. Anton an der Langensandstrasse. Zudem wurde der Vorstand verstärkt durch die Rechtsanwältin Luzia Vetterli. Im dritten und letzten Jahr der Pilotphase liess

der Trägerverein die Tätigkeit der Beratungsstelle ausführlich evaluieren. Präsidentin Nicola Neider Ammann freut sich über das Ergebnis: «Die Kontakt- und Beratungsstelle ist nicht nur breit akzeptiert, sondern ihr wird auch ein grosser Nutzen zugeschrieben.» Alleine in den sieben Monaten der Evaluationsphase fanden 294 Beratungsgespräche mit Menschen aus 33 Ländern statt. «Die Tendenz ist steigend», heisst es in der Mitteilung. Die Ratsuchenden kommen aus der ganzen Zentralschweiz nach Luzern. Neben der Frage des rechtlichen Status ist die Sorge um die Kinder einer der wichtigsten Aspekte in der Beratung. Besonders positiv wird im Evaluationsbericht die lösungs- und einzelfallorientierte Arbeit der



Stellenleiterin Regula Erazo (links) und Trägervereinspräsidentin Nicola Neider Ammann.
Bild: do

Stelle hervorgehoben. Der Trägerverein sieht sich nach der erfolgreichen Evaluation darin bestärkt, «sich auch in Zukunft weiter für die Grundrechte einer Personengruppe einzusetzen, die in unserer Gesellschaft besonders verletzlich und an den Rand gedrängt ist».

Kirchenparlament in die neue Amtsdauer gestartet

Neu organisiert, neuer Synodalrat gewählt

Die Synode hat sich nach ihrer Neuwahl im Februar an ihrer ersten Sitzung der Amtsdauer 2014 bis 2018 neu konstituiert. Markus Müller (Nebikon) wurde neu in den Synodalrat gewählt.

2014 ist in der römisch-katholischen Kirche im Kanton Luzern ein Wahljahr. In den 85 Kirchengemeinden wurden die Kirchenrätinnen und -räte neu gewählt; in der Landeskirche, deren Dachorganisation, die Synode. Die 100 Synodemitglieder wurden alle am 24. Februar still gewählt, davon 61 als Bisherige und 39 neu. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. Die Synodalen haben ihr Amt am 1. Juni angetreten. An ihrer ersten Sitzung der neuen Legislaturperiode am 18. Juni hat sich die Synode neu konstituiert. Für den Rest der Amtsdauer 2014/2015 bestätigt wurden Iva Boutellier (Luzern) als Präsidentin und Hans-Christoph Heim (Büron) als Vizepräsident.

Gewählt wurde auch der neunköpfige Synodalrat – der «Regierungsrat» der Landeskirche. Dessen Amtsdauer beträgt ebenfalls vier Jahre.

Bestätigt wurden Maria Graf-Huber (61, Oberkirch, seit 2006), Markus Kronenberg (54, Eschenbach, seit 2006), Thomas Trüeb (51, Meggen, seit 2006), Renata Asal-Steger (54, Luzern, seit 2010), Ruth Mory-Wigger (45, Wauwil, seit 2010), Simone Rüd (52, Luzern, seit 2010), Hans Burri (56, Malter, seit 2012) und Annegreth Bienz-Geisseler

(49, Entlebuch, seit 2012). Thomas Trüeb bleibt zudem Präsident des Synodalrats, Renata Asal-Steger Vizepräsidentin.

Neu in den Synodalrat gewählt wurde Markus Müller-Fuchs (Nebikon). Der 47-Jährige ist seit 2005 Gemeindeleiter der Pfarrei Nebikon. Markus Müller ist verheiratet und hat drei Kinder.

Namen aller gewählten Kommissionsmitglieder sowie weiterer an dieser Session gewählter Personen auf www.lukath.ch

Der neu gewählte Synodalrat Markus Müller (Nebikon, Mitte) mit den im Amt bestätigten Synodalratsmitgliedern Annegreth Bienz und Thomas Trüeb (Meggen, Präsident).



Was mich bewegt: Bischof Felix Gmür

Welches Leben ist lebenswert?

Der Schweizer Souverän, das eidgenössische Parlament und Teile des Volkes tun sich zunehmend schwer mit dem menschlichen Leben. Wer soll hier leben dürfen? Wer soll hier arbeiten können? Wer soll lieber gehen, vielleicht gar vorzeitig sterben? Wer fällt der Gesellschaft zur Last? Wer ist zunehmend vor allem ein Kostenfaktor? Hinter diesen Fragen und den Antworten, die kursieren, steckt oft unbemerkt die Vorstellung, dass in unserem Land nur solche Leute leben dürfen, die sich für Wirtschaft und Gesellschaft nützlich machen.

Leben programmieren?

Das Parlament diskutierte kürzlich über die Präimplantationsdiagnostik (PID). Sie ist in der Schweiz seit 2001 mit gutem Grund verboten. Jetzt soll sie aber teilweise zugelassen werden. Bereits im Labor wird dann aussortiert. Dieses Leben können wir leben lassen, jenes nicht. Dieses nützt, jenes nicht. Dieses ist lebenswert, jenes nicht. Dieses wird tüchtig sein, jenes wird vor allem kosten. Wir begeben uns mit der PID klar auf das Gebiet der Eugenik. Eugenisches Handeln selektiert und verfolgt das Ziel, menschliches Leben zu «programmieren» und behinderte Menschen zu verhindern.

Der Mensch ist keine Ware

Die Sprache, die wir benützen, bringt uns auf die Spur, um zu verstehen, wovon wir reden. Reden wir von «Behinderten», steht die Behinderung, das heisst eine Krankheit, ein Mangel, ein Makel und eine Einschränkung im Zentrum. Reden wir von «Menschen mit Behinderung», steht jenseits aller körperlichen oder geistigen



Bischof Felix Gmür.

Bild: do

Unzulänglichkeit der Mensch im Mittelpunkt. PID redet von Behinderten. Sie macht den Menschen zum Ding. Der Mensch wird zur Ware. Das menschliche Leben wird von Anfang an unter einen Vorbehalt gestellt. Entspricht es dem gewünschten «Programm», wird es «gemacht», «hergestellt». Damit ist es vollkommen vom Willen Dritter abhängig. Es ist ausgeliefert und unfrei.

Die jetzt angepeilte PID geht zwar nicht so weit. Aber sie ebnet den Weg zu einer liberalen Eugenik, bei der wir uns daran gewöhnen, Embryonen genetisch zu «verbessern», also zum Beispiel auch das Geschlecht des Kindes auszusuchen. Die Unverfügbarkeit menschlichen Lebens ist damit massiv in Frage gestellt.

Wem steht das Urteil zu?

Gleichzeitig werden die Menschen, die eine Behinderung haben und mit uns leben, gebrandmarkt. Zumindest wird ihr Lebensrecht angezweifelt. Es besteht die Gefahr, dass sie damit gesellschaftlich zu Untermenschen gemacht werden. Es zeigt sich hier, dass Voraussagen über die mutmassliche Qualität eines Lebens in einem direkten Bezug zu Urteilen des Werts eines solchen Lebens stehen. Solche Urteile beunruhigen. Wir sollten genau hinschauen und unser Gewissen erforschen. Welches Leben ist lebenswert? Wem steht das Urteil zu? Christinnen und Christen werden zudem fragen: Worin besteht hier Gottes Wille?

Felix Gmür, Bischof von Basel

.....
Präimplantationsdiagnostik macht den Menschen zum Ding.

Das menschliche Leben wird von Anfang an unter einen Vorbehalt gestellt.

Bischof Felix Gmür

Interview mit dem Schweizer Jesuitenprovinzial Christian Rutishauser

Die ganze Welt in Flammen setzen

Am 31. Juli 1814 wurde der Jesuitenorden von Papst Pius VII. wieder errichtet. Weltweit feiern die Jesuiten dieses 200-Jahr-Jubiläum. In der Schweiz will der Orden auch künftig Kirche und Gesellschaft mitprägen.

Im Jubiläumslogo heisst es «Geht und entzündet alles». Eine starke Aussage. Da ist viel Energie drin.

Christian Rutishauser: Der Satz auf dem Jubiläumswappen ist angelehnt an Lukas 12,49: «Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen.» Ja, das Evangelium ist eine starke Aussage, echt eine Zumutung.

Was bedeutet Ihnen das Jubiläum? 200 ist eine schöne Zahl, eine grosse Freude. Doch der Orden ist in Wirklichkeit 474 Jahre alt. Er ist der einzige, der je aufgelöst worden und dann neu erstanden ist. Das ist für mich

Jesuiten in Luzern

Der wieder errichtete Orden übernahm in der Schweiz ab 1814 seine alten Niederlassungen in Brig, Sitten und Freiburg und gründete neue in Estavayer-le-Lac und Schwyz. Die Berufung der Jesuiten nach Luzern 1845 führte zum Sonderbundskrieg und zur Ausweisung der Jesuiten aus der Schweiz 1847. Das Jesuitenverbot in der Bundesverfassung wurde erst 1973 aufgehoben. Seit 2006 sind die Jesuiten wieder in Luzern tätig, nämlich an der Jesuitenkirche und in der Hochschulseelsorge.

Jubiläumsgottesdienst mit P. Christian Rutishauser und dem Collegium Musicum am So, 28. September 2014 um 17 Uhr in der Jesuitenkirche Luzern



Das Logo zur Feier der Wiedererrichtung der Jesuiten vor 200 Jahren verwendet den Missionsauftrag des Ordensgründers Ignatius: «Geht und entzündet alles.» Bild: Provinzialat der Jesuiten

auch ein Bild für die heutige Kirche: Untergang und Auferstehung in einer neuen Form. Und wir können angstfrei damit umgehen.

Wie zeigt sich diese neue Form des Jesuitenordens?

Der alte Jesuitenorden vor der Französischen Revolution war barock. Dann existierte er 40 Jahre lang nicht. Nach der Neugründung war die Zeit eine total andere, auch die Bedürfnisse. Man hat die Exerzitien neu entdeckt. Auch der Bereich Mission veränderte sich mehrfach.

Was bedeutet Mission heute?

Heute sind wir wieder in einem Umbruch: Die Entwicklungshilfephase geht zu Ende. Die Globalisierung verlangt neue Qualifikationen: interkulturelle Kompetenz, Fähigkeit zum interreligiösen Dialog, zum globalen Leben und zur Vernetzung. Wir Jesuiten sehen als unsere Hauptaufgabe Orientierung zu geben, um in all diesen neuen Anforderungen das Christsein leben zu können.

Wollen die Menschen das haben?

Wir haben so viele Anfragen, dass wir gar nicht allen nachkommen können. Gewünscht wird vor allem unser Fachwissen für Mitarbeit in Kommissionen, für Beratung von Gremien.

In die Klage über die Säkularisierung stimmen Sie also nicht mit ein?

Überhaupt nicht. Säkularisierung ist nicht so sehr der Verlust des Glaubens, sondern eine Ausdifferenzierung der Gesellschaft. Wenn man früher ein gutes Konzert hören wollte, ging man in die Messe. Heute braucht man dazu die Messe nicht mehr.

Wie begegnen Sie diesem Verlust?

Bereits beim Gründer Ignatius von Loyola sollten Jesuiten in neue Situationen gesandt werden. Unsere Ausbildungen richten sich an kirchlichen und gesellschaftlichen Brennpunkten aus. An den Grenzen von Kirche wollen wir mitarbeiten, neue Formen zu finden, die nachher angewendet werden können.

Was heisst das für die Schweiz?

Unsere Schwerpunkte hier sind: spirituelle Erneuerung und neues Selbstbewusstsein für die Kirche, dass sie wirklich etwas zu sagen hat. Im Moment bauen wir eine neue Bibliothek in Zürich, die dafür eine Plattform werden kann.

Interview: Kipa



P. Christian Rutishauser war von 1994–1998 Studentenseelsorger in Bern und 2001–2007 Bildungsleiter im Lassalle-Haus Bad Schönbühl. Seit 2012 ist er Provinzial der Schweizer Jesuiten.

Am 1. August beginnt die Projektphase Pastoralraum Rontal

Gemeinsam geht's leichter und besser ...

Es gibt bereits eine gute Zusammenarbeit der Kirchgemeinden und Pfarreien Buchrain-Perlen, Ebikon und Root im Rontal. Die Bildung des Pastoralraumes Rontal soll diese vertiefen. Unsere Pfarreiblätter berichten ab dieser Ausgabe monatlich an dieser Stelle über den Fortschritt des Projektes.

Ziel des Projektes ist es, die pastorale Situation im Rontal zu analysieren und ein Pastoralraumkonzept zu erarbeiten, das auf die Bedürfnisse der Menschen, die heute mit uns leben, eine Antwort gibt. Dabei dienen die Vorgaben des Pastoralen Entwicklungsplanes des Bistums Basel als Wegleitung. Es geht im Wesentlichen um vier Grundanliegen, die den Glauben nachhaltig «ins Spiel bringen» sollen: **1. In der Welt von heute Kirche sein. 2. Uns von Gott erfüllen und leiten lassen. 3. Personal, Strukturen und Mittel auf die Pastoral ausrichten 4. Uns in die Sorge Gottes für die Welt hineinnehmen lassen.**

Dr. Felix Gmür, Bischof von Basel, hat Diakon Daniel Unternährer mit der Leitung dieses Projektes beauftragt. Die Gemeindeleiter Robert Knüsel, Buchrain und Lukas Briellmann, Root bilden mit ihm das Leitungsteam. Für die Führung des Sekretariates des Projektes konnte Marianne Wedekind gewonnen werden. Als Projektberater wurde Heinz Wettstein, Rothenburg verpflichtet. Dem Leitungsteam steht ein **Projektteam** zur Seite, welches sich wie folgt zusammensetzt: **Heidi Zeder**, Präsidentin Pfarreirat Buchrain-Perlen; **Peter Kaufmann**, Präsident Kirchgemeinde Buchrain-Perlen; **Thomas**



Die Gemeindeleiter Daniel Unternährer, Ebikon, Lukas Briellmann, Root, und Robert Knüsel, Buchrain (v.l. n. r.) freuen sich, mit vielen Mitwirkenden eine von Gott inspirierte Kirche mit zu gestalten.

Bannwart, Präsident Pfarreirat Ebikon; **André Mühlthaler**, Kirchenrat Ebikon; **Maya Fierz**, Präsidentin Pfarreirat Root; **Alex Stocker**, Kirchmeier Root.

Parallel zum Projektteam wird die **Arbeitsgruppe «Zusammenarbeit Kirchgemeinden»** ihre Arbeit aufnehmen. Diese klärt die Frage, in welcher Form die drei Kirchgemeinden des Rontals nach der Errichtung des Pastoralraumes zusammenarbeiten werden. Der Arbeitsgruppe gehören an: **Peter Kaufmann**, Präsident, und **Walter Graf**, Kirchmeier, Buchrain-Perlen; **Ubaldo Zemp**, Präsident, und **André Mühlthaler**, Kirchenrat, Ebikon; **Franziska Fluder**, Präsidentin, und **Alex Stocker**, Kirchmeier, Root sowie **Daniel Unternährer**, Projektleiter Pastoralraum.

Beat Jung kommt ins Rontal

Die Abteilung Personal des Bistums Basel konnte mit den Verantwortlichen der Kirchgemeinden und Pfar-



reien Beat Jung, aktueller Pfarrer der Pfarrei St. Leodegar, Luzern und Domherr des Bistums Basel, für den Pastoralraum Rontal gewinnen. Er wird ab 1. November 2015 in einem 60%-Pensum als mitarbeitender Priester tätig sein und nach Errichtung des Pastoralraumes leitender Priester werden. Wir freuen uns sehr, mit Beat Jung einen erfahrenen und kompetenten Priester gefunden zu haben.

Ab 1. Oktober 2014 bis Herbst 2015 wird ein Priester aus Afrika in den Seelsorgeteams der Rontaler-Pfarreien mitwirken. Wir stellen ihn im September-Pfarreiblatt vor.

*Lukas Briellmann,
Robert Knüsel,
Daniel Unternährer*

AZA 6030 Ebikon

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, 6030 Ebikon

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überpfarreilichen Teil: für Nr. 16/2014 am Freitag, 22. August (erscheint Mitte September) und für Nr. 17/2014 am Freitag, 5. September (erscheint Ende September). Adressänderungen und lokale Hinweise ergehen an die lokale Pfarrei. Hinweise für den Gesamtkanton an: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, Telefon 041 419 48 24, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.



Bänkli vor unserer Pfarrkirche. Hinsetzen erwünscht!

Dann und wann anhalten,
stehen bleiben,
mich hinsetzen,
zurückschauen,
voraussehen,
in mich hineinhören
und schauen,
ob ich auf dem richtigen Weg bin.

(Max Feigenwinter)